

01/26

Erscheint halbjährlich

Let's go!



«Eine Vision
und klare Ziele»

Die Schulbehörde ist in die neue Legislaturperiode gestartet

Der Schulweg
macht Kinder
selbständig

Seite 5

Förderkonzept
2026 setzt auf
Inklusion

Seite 6

Vielfalt als Stärke

Jeden Tag erbringen unsere Schulleitungen und Lehrpersonen eine ausserordentliche Leistung: Sie führen Teams, begleiten Kinder in ihrer Entwicklung, schaffen verlässliche Beziehungen und gestalten Lernräume, in denen sich jedes Kind entfalten kann.

Unsere Pädagoginnen und Pädagogen sind Wegbegleiter, Unterstützerinnen und Vorbilder. Sie engagieren sich für eine Schule, die Kinder stark macht und sie Schritt für Schritt in ihre Selbstständigkeit führt. Federführend sind unsere Schulleiterinnen und Schulleiter, die Sie in dieser Ausgabe kennenlernen.

Ein besonderes Anliegen ist der VSG Bischofszell die Inklusion. Sie ist weit mehr als ein pädagogischer Begriff – sie ist Ausdruck unserer Haltung. Eine Schule, die Vielfalt als Stärke versteht, braucht Menschen, die hinschauen, unterstützen, begleiten und Brücken bauen. Unsere Mitarbeitenden leben diese Haltung täglich.

Damit dieses Wirken langfristig gelingt, setzt die Behörde mit den neuen Legislaturzielen einen klaren Rahmen. Die Ziele schaffen Orientierung in einer komplexer werdenden Bildungswelt und bilden das gemeinsame Versprechen, die VSG Bischofszell verlässlich weiterzuentwickeln. Gemeinsam gestalten wir eine Schule, die stärkt, verbindet und inspiriert. Vielen Dank, dass Sie uns mit ihrer politischen Mitbestimmung unterstützen und bestärken.



Corinna Pasche
Präsidentin VSG Bischofszell

Warum die VSG auf Social Media setzt



Patricia Köppli koordiniert den Social-Media-Auftritt der VSG Bischofszell und hält den Schulalltag authentisch fest.

Die VSG Bischofszell zeigt ihren Schulalltag heute auch online. Mit einem Auftritt auf sozialen Netzwerken will sie Nähe schaffen, Transparenz leben und Einblicke geben, die sonst verborgen bleiben würden.

Die VSG Bischofszell ist längst nicht mehr nur im Schulhaus präsent – sondern auch auf Facebook, Instagram und vereinzelt auf LinkedIn. Ziel ist es, den Austausch mit der Bevölkerung zu stärken und zu zeigen, wie vielfältig und lebendig der Schulalltag ist. «Wir möchten unsere tägliche Arbeit sichtbar machen. Vieles von dem, was in unseren Klassenzimmern passiert, hat einen direkten Mehrwert für die Bevölkerung», erklärt die Kommunikationsbeauftragte Patricia Köppli.

Besonders auf Instagram wächst die Community stetig. Beiträge und kurze Videos, vor allem aus der Sekundarstufe,

erzielen dort die meisten Aufrufe. Das liegt auch daran, dass Jugendliche den Kanal aktiv nutzen und so eine hohe Reichweite entsteht. Gleichzeitig soll das Bewusstsein im Schulteam weiter gestärkt werden, den Alltag vermehrt nach aussen zu tragen.

Patricia Köppli betreut die Kanäle in Zusammenarbeit mit den Schulstandorten und dem Fachleitungsgremium. Für die Zukunft sieht sie viel Potenzial: «Wir wollen Inhalte anbieten, die Eltern, Schüler, Mitarbeitende und Stimmbürgerinnen gleichermaßen abholen – vielleicht sogar Beiträge direkt von Schülerinnen und Schülern.» So wird Social Media zu einem Fenster in die Schule Bischofszell: offen, authentisch und nahbar. Jetzt folgen!

Text: Isabelle Wepfer
Bild: Ramona Baumann

IMPRESSUM

Herausgeberin: Volksschulgemeinde Bischofszell, Sandbänkli 5, 9220 Bischofszell, 071 424 28 50, www.schule-bischofszell.ch

Redaktion (Fachleitungsgremium): Corinna Pasche, Schulpräsidentin, Isabelle Wepfer, Leiterin Schulverwaltung, Michael Knechtle, Leiter Pädagogik

Konzept: Notter & Notter Kommunikation AG, Sulgen

Gestaltung und Satz: Die Gestalter AG, St.Gallen

Druck: Artis Druck AG, Bischofszell

Kontakt: letsgo@schule-bischofszell.ch

«Let's go!» erscheint zweimal jährlich auf **Refutura-Umweltschutzpapier**. Die Rechte und die Verantwortung für sämtliche Text- und Bildinhalte liegen bei der VSG Bischofszell.



Gemeinsam Zukunft gestalten

Neue Legislaturziele der VSG Bischofszell

Text: Corinna Pasche
Bilder: Michael Knechtle



**Die Legislaturziele
zum Nachschlagen:**
www.schule-bischofszell.ch

Die VSG Bischofszell startet mit einer Vision und klaren Zielen in die neue Legislaturperiode. Zusammen mit den Schulleitungen und Fachverantwortlichen hat die Behörde die neuen Stossrichtungen festgelegt. Im Zentrum steht eine Schule, die Persönlichkeitsentwicklung, Vielfalt und starke Beziehungen fördert.

Was für eine Schule wollen wir sein? Diese Frage stand im Raum, als sich die Schulbehörde und das Leitungsteam im Herbst zu zwei Strategietagen getroffen hatten. Die Antwort darauf mündete in der neuen Vision: «In unserer Schule entfalten Kinder ihre Persönlichkeit, lernen in einer Gemeinschaft, in der Vielfalt gelebt, Neugier erhalten und Beziehungen gestärkt werden.» Diese Vision bildet ein Versprechen an jedes Kind, das durch unsere Türen schreitet. Und sie bildet die Klammer für alle Legislaturziele, indem sie den Anspruch einer modernen, kindgerechten und zukunftsorientierten Schule formuliert.

Vom Leitbild zu den Legislaturzielen

Die Legislaturziele der VSG Bischofszell basieren auf dem bestehenden Leitbild und dem «Wertebaum». Sie konkretisieren die strategische Weiterentwicklung in den fünf Themenfeldern Pädagogik, Personal, Umfeld, Finanzen und Infrastruktur. Im Rahmen der Strategietage erarbeiteten Schulbehörde und Leitungsteam die groben Ziele und legten die Entwicklungsschwerpunkte für die nächsten Jahre fest. Es war wichtig, diesen Weg gemeinsam zu gehen; es braucht einen Konsens, wohin sich die VSG entwickeln möchte und welche Voraussetzungen es dafür braucht.



Gemeinsame Denkarbeit: Die Mitglieder der Schulbehörde sowie die Schulleitungen und Fachverantwortlichen erarbeiteten an zwei intensiven Strategietagen die neuen Legislaturziele.

Förderung neu gedacht

Ein zentrales Legislaturziel ist die Ausarbeitung eines Förderkonzepts. Dieses definiert die Grundsätze der sonderpädagogischen Unterstützung. Es legt aber auch fest, wie die Schule mit den vielfältigen Voraussetzungen umgeht, welche die Schülerinnen und Schüler mitbringen (Heterogenität und Inklusion). Gleichzeitig werden die Kinder konsequent an ihren Kompetenzen beurteilt, also beispielsweise an Fähigkeiten wie Problemlösen, Zusammenarbeit, kreative Lösungswege, Selbstständigkeit und Motivation. Auch die Vielfalt der Lehr- und Lernformen möchte die VSG weiter ausbauen – von traditionell bis digital, drinnen wie draussen, im Verbund mit Bibliothek und Musikschule. Darin zeigt sich der Anspruch, Lernen ganzheitlich zu gestalten.

Eine «lernende Organisation» werden

Die VSG legt grossen Wert auf eine gemeinsame Führungskultur und kontinuierliche Weiterentwicklung. Wer eine Weiterbildung besucht hat, soll Gelerntes aktiv in die Teams zurückspielen. Damit wird die VSG zu einer lernenden Organisation. Wertschätzung, respektvolle Kommunikation und der Austausch zwischen Mitarbeitenden und Behörden gehören ebenfalls zu den strategischen Zielen.

Elternmitwirkung stärken

Im Legislaturziel «Umfeld» setzt die VSG auf gemeinsame Projekte mit den Gemeinden und den weiteren Partnern – etwa beim Ausbau von Tagesstrukturen oder beim Übergang der Jugendlichen in die Berufswelt oder an weiterführende Schulen. Ebenso möchte die VSG die Elternmitwirkung an allen Primarschulstandorten stärken.

Auch für die Bereiche Finanzen und Infrastruktur hat sich die Schulbehörde klare Ziele gesetzt. Entlang einer vorausschauenden Finanzplanung sollen die finanziellen Ressourcen nachhaltig gesteuert werden. Weiter möchte die Behörde Reglemente, Sicherheitsstandards und die Schulwegsicherheit regelmässig überprüfen. Prozesse sollen möglichst digital abgebildet werden, um die Schulorganisation zu entlasten und effizienter zu machen.

Ein gemeinsamer Weg

Die Legislaturziele bilden den verbindlichen Rahmen für die ganze VSG und schaffen Orientierung in einer zunehmend komplexen Bildungswelt. Die Legislaturziele sind ein gemeinsames Versprechen: Die VSG Bischofszell schafft eine Schule, die stärkt, verbindet und inspiriert. Mit dieser Haltung geht die Volksschulgemeinde selbstbewusst in die nächsten Jahre – getragen von einer Vision, die alle Beteiligten verbindet.

Was ist eigentlich... ...ein Makerspace?

Ein Makerspace ist ein offener Lern- und Arbeitsraum, in dem Kinder mit Freude praktisch, kreativ und experimentierend eigene Ideen umsetzen. Der Makerspace der VSG Bischofszell befindet sich im Altbau Sandbänkli.

Im Mittelpunkt steht das aktive Gestalten. Die Kinder dürfen entwerfen, bauen, ausprobieren und ihre Projekte Schritt für Schritt weiterentwickeln. Von einfachen Bastel- und Werkarbeiten bis hin zu anspruchsvollen technischen oder digitalen Projekten. Je nach Ausstattung stehen dafür unterschiedliche Materialien und Werkzeuge bereit, zum Beispiel Handwerksmaterial, Elektronik, Computer oder digitale Geräte wie 3D-Drucker, Lasercutter und Plotter. Kinder dürfen hier durch Ausprobieren lernen: Wenn es nicht klappt, wird ein Weg gesucht, bei dem

es funktioniert. Gleichzeitig ist ein Makerspace ein Ort der Gemeinschaft, an dem Kinder alters- und stärkendurchmischts zusammenarbeiten und sich gegenseitig unterstützen. Sie teilen ihre Ideen und erreichen gemeinsam ein Ziel. So werden auch überfachliche Kompetenzen wie Problemlöse- und Teamfähigkeit geschult.

Im Makerspace im Sandbänkli treffen sich wöchentlich Klassen aus allen Schulhäusern für Workshops. Am Mittwochnachmittag können interessierte Kinder der VSG nach Voranmeldung, begleitet durch Experten, ihre eigenen Projekte umsetzen. Diese Angebote finden grossen Anklang und sind jeweils sehr schnell ausgebucht.

Text und Bilder: Fabian Strässle



Experimentieren, ausprobieren, bauen: Der Makerspace ist ein Kreativraum, in dem Kinder manchmal Fähigkeiten entdecken, von denen sie nichts gewusst hatten.

Das Lernen beginnt schon auf dem Schulweg

Der Schulweg ist für Kinder mehr als ein Weg von A nach B: Er stärkt ihre Selbstständigkeit, bietet wichtige Erfahrungen und fördert die Gesundheit. Eltern dürfen ihren Kindern zutrauen, den Weg selbst zu finden. Manche Eltern gefährden mit ihrem Verhalten jedoch selbst die Sicherheit der Sprösslinge.

Text: Isabelle Wepfer
Bild: VSG Bischofszell

Wenn ein Kind zum ersten Mal allein zur Schule geht, ist das für viele Eltern ein besonderer Moment. Es bedeutet Loslassen, Vertrauen schenken und die Erfahrung zuzulassen, dass Unsicherheiten und Chancen oft Hand in Hand gehen. In kaum einem anderen Land geniessen Kinder das Privileg, zu Fuss zur Schule zu gehen. Möglich machen dies die Kleinräumigkeit und die Sicherheit unseres Landes. Schulpräsidentin Corinna Pasche hebt die Bedeutung dieses Alltagswegs hervor: «Der Schulweg ist ein wertvoller Lernort. Er macht Kinder sicherer, selbstständiger und fördert ihre Gesundheit.» Er biete Erfahrungen, die Kinder in ihrer Entwicklung prägen, weil sie Orientierung lernen, ihr Selbstvertrauen stärken und soziale Kontakte knüpfen.

Den Kindern etwas zutrauen

Gerade zu Beginn der Schulzeit begegnen sich kindliche Unerfahrenheit, die Hektik des Familienalltags und elterliche Sorgen. Das gemeinsame Üben des Schulwegs, klare Absprachen und ein gutes Vorbild im Strassenverkehr helfen Kindern, ihren Platz im Verkehrsgeschehen sicher zu finden. «Wenn Eltern ihren Kindern etwas zutrauen, trauen sich die Kinder selbst mehr zu», betont Corinna Pasche. Das bewusste Begleiten zu Beginn und das schrittweise Loslassen unterstütze die Entwicklung eines sicheren Verhaltens im Strassenraum.

Schulbus als Ergänzung

Trotz der Förderung des Fusswegs ist in der VSG Bischofszell auch der Schülertransport Bestandteil des Schulalltags. Das grosse Einzugsgebiet und die topografischen Gegebenheiten führen dazu, dass manche Kinder ihren Schulweg nicht sicher zu Fuss bewältigen können. Täglich werden deshalb 135 Kinder mit drei eigenen Bussen und externen Partnern an die Schulstandorte gebracht. «Der Schulbus

ergänzt unseren Schulweg dort, wo Kinder ihn nicht selbstständig bewältigen können. Aber wo immer möglich sollen sie laufen – für ihre Sicherheit und für ihre Entwicklung», so Pasche.

Der Schulweg ist eine gemeinsame Aufgabe

Die VSG arbeitet eng mit der Verkehrsinstruktion der Kantonspolizei zusammen, deren Lektionen ein fester Bestandteil der Präventionsarbeit sind. Die Begegnung mit den Polizistinnen und Polizisten bleibt vielen Kindern in Erinnerung und vermittelt ihnen spielerisch, aber nachhaltig, wie Verkehr funktioniert und wie man sich darin sicher bewegt. Keine Verantwortung übernehmen könne die Schule für die Strassen und Wege, sagt Corinna Pasche. «Für sichere Strassenübergänge und geräumte Strassen zählen wir auf die Mithilfe der Gemeinden und des Kantons. Und die Eltern stehen in der Verantwortung, ihre Kinder sicher und sichtbar auszurüsten – etwa mit Leuchtweste oder Velohelm.»

Die Schulwegsicherheit bildet also eine gemeinsame Aufgabe von Eltern, Schule, Gemeinden, Kanton und Polizei. Wenn alle Beteiligten mit Rücksicht, Geduld und Vertrauen zusammenwirken, gelingt es, den Schulweg als geschützten Lernraum zu erhalten – ob zu Fuss, mit dem Velo oder im Schulbus.

«Eltern-Taxis» vermeiden

Im Alltag zeigt sich immer wieder, dass gut gemeinte Unterstützung von Erwachsenen nicht immer zur Sicherheit beiträgt. «Gerade rund um die Schulanlagen entstehen oft gefährliche Situationen, etwa bei Wendenmanövern», so Schulpräsidentin Corinna Pasche. Sie bittet alle Eltern, auf solche «Lieferdienste» zu verzichten. «Die meisten Eltern erkennen glücklicherweise den Wert des zu Fuss zurückgelegten Schulweges.»



Auf dem täglichen Weg zur Schule sammeln Kinder Erfahrungen, die sie ein Leben lang begleiten.



Eine Schule für alle

Warum Inklusion mehr ist als Integration

Text: Isabelle Wepfer
Bilder: Reto Martin, Michael Knechtle

Kinder bringen unterschiedlichste Voraussetzungen, Erfahrungen und Bedürfnisse mit. Diese Vielfalt prägt jede Klasse, und sie verlangt nach modernen Antworten. Mit dem neuen Förderkonzept setzt die VSG Bischofszell auf Inklusion. Sie schafft einen Rahmen, in dem alle Kinder selbstverständlich dazugehören und gemeinsam lernen.

«Inklusion»? Bisher war doch immer die Rede von «Integration»? Michael Knechtle klärt auf: «Während sich Integration primär darauf konzentriert, Kinder mit besonderem Förderbedarf in die Regelklasse aufzunehmen, geht Inklusion weiter. Sie stellt sicher, dass alle Kinder von Anfang an dazugehören und am gemeinsamen Lernen teilnehmen können», so der Leiter Pädagogik der VSG Bischofszell. Das neue Förderkonzept der VSG, gültig ab August 2026, schafft dazu den Rahmen. Es setzt auf eine Haltung, die Vielfalt nicht als Belastung, sondern als Chance versteht.

Das Konzept heisst Vielfalt

Die VSG richtet ihren Schulalltag also konsequent auf diese Grundhaltung aus. Eine lebendige Gemeinschaft, in der Kinder ihre Persönlichkeit entfalten und Beziehungen gestärkt werden, bildet das Fundament. Die Klassen sind heterogen: Kinder unterscheiden sich in Sprache, Kultur, Lerntempo, Interessen und Entwicklungsstand. Diese Vielfalt ist Realität, und sie prägt den Unterricht. Lehrpersonen gestalten Lernsettings, in denen nicht alle zur gleichen Zeit am gleichen Ort das Gleiche machen. «Ein inklusiver Unterricht ist individualisiert», erklärt Knechtle. «Für die gleiche Aufgabe bestehen unterschiedliche Lernziele, angepasst an das jeweilige Leistungsvermögen.»

Die ganze Gruppe stärken

Damit dies gelingt, braucht es passende Strukturen. Zusätzliche Ressourcen wie Heilpädagoginnen, Förderlehrpersonen oder Unterrichtsassistenten unterstützen die Klassen. Sie helfen nicht nur jenen mit besonderem Bedarf, sondern stärken die ganze Gruppe. Die professionelle Zusammenarbeit aller Beteiligten bildet das Rückgrat dieses Modells. «Eine inklusive Schule gelingt nur, wenn alle Beteiligten eine gemeinsame, von Wertschätzung und Offenheit geprägte Haltung teilen», heisst es im neuen Förderkonzept – ein Anspruch, der in Bischofszell gelebt wird.

Inklusion um jeden Preis?

Natürlich kennt auch Inklusion Grenzen, so Michael Knechtle. Wenn die Belastung für die Klasse zu hoch wird oder die vorhandenen Ressourcen nicht ausreichen, bleibe die separative Sonderschule eine sinnvolle Option. «Es geht immer auch um die Tragfähigkeit der Klasse», sagt der Leiter Pädagogik. Entscheidend sei, dass jedes Kind am richtigen Ort lernen könne. «Diesen Entscheid müssen wir gemeinsam mit Eltern, Fachpersonen und Lehrpersonen treffen.»

Auch Begabte profitieren

Dass Inklusion nicht nur Kinder mit Förderbedarf betrifft, ist vielen Eltern wichtig. Gerade leistungsstarke Schülerinnen und Schüler sollen nicht zu kurz kommen. Auch dafür hat die VSG Antworten: Mit der Begabungs- und Begabtenförderung stehen ihnen entsprechende Angebote zur Verfügung. Gleichzeitig richtet die Schule die Beurteilung stärker auf individuelle Lernfortschritte aus. Im Zentrum steht, was jedes einzelne Kind gelernt hat. Nicht, wie es im Vergleich zu anderen abschneidet.

Alle müssen die Inklusion mittragen

Ob Inklusion gelingt, zeigt sich im Alltag. «Wenn wir es schaffen, Schülerinnen und Schüler mit besonderem Förderbedarf in unseren Regelklassen teilhaben zu lassen und die Mitschülerinnen und Mitschüler diese Teilhabe selbstverständlich mittragen, sind wir erfolgreich.» Genau dieses Miteinander sei das Ziel. Die inklusive Haltung der VSG bedeutet deshalb auch, Eltern ernst zu nehmen, die sich sorgen, ihr Kind könnte zu kurz kommen. Das Team setzt auf Transparenz und direkte Gespräche. Es gehe immer um Ressourcen, nicht um Defizite. «Die zusätzliche Unterstützung im Klassenzimmer kommt allen Kindern zugute», betont Knechtle. Eine klare Botschaft – und ein Versprechen.

Mit dem neuen Förderkonzept geht die VSG Bischofszell einen Schritt weiter. Sie zeigt, dass Inklusion nicht bloss ein Wort ist, sondern eine gelebte Haltung. Eine Haltung, die Kinder stärkt, Klassen verbindet und Schule als gemeinsamen Lern- und Lebensort versteht. Oder wie es Michael Knechtle formuliert: «Wir sind eine Schule für alle.»

Gelebte Inklusion

Schule soll eine lebendige Gemeinschaft sein, in der alle jungen Menschen ihre Persönlichkeit entfalten können – unabhängig von Herkunft, Lerntempo, Interessen und Entwicklungsstand. **Funktioniert das?** «Let's go!» hat nachgefragt.



Uthisan Kukathasan (16)

Voll integriert – und voller Pläne

Uthisan Kukathasan hat tamilische Wurzeln und ist in der Schweiz geboren. Er wächst zwischen zwei Sprachen und zwei Kulturen auf – und empfindet genau das als Stärke. Zu Hause spricht er Tamil, mit seinen Geschwistern Schweizerdeutsch. In der 3. Sek E fühlt er sich «voll integriert» und schätzt besonders Mathematik und Natur und Technik. Die Tamilisch-Schule hat ihn zusätzlich geprägt: Dank ihr kann er nicht nur sprechen, sondern auch in seiner Herkunftssprache schreiben.

Ab August 2026 beginnt er seine KV-Lehre bei der Stadtverwaltung Bischofszell. Er freut sich darauf, Verantwortung zu übernehmen und Neues auszuprobieren. Berufsmaturität? «Ja, das ist ein Ziel.» Studieren möchte er später auch; was genau, lässt er offen. «Ich werde es herausfinden», sagt er und wirkt dabei entspannt und neugierig. Uthisan zeigt, wie selbstverständlich gelingende Inklusion aussieht.

Edris Mir Rahim Khadja (16)

Vom Klassenzimmer zur Bank

Edris Mir Rahim Khadja liebt Sprachen und Geschichte und balanciert mühelos zwischen Kulturen und Interessen: Der 16-Jährige mit afghanischen Wurzeln spricht mit den Eltern Dari (Persisch), mit seinen Geschwistern Schweizerdeutsch. In der Schule gehören Sprachen und Geschichte zu seinen Lieblingsfächern – Themen, die seinen neugierigen Blick auf die Welt widerspiegeln. «Die Schule Bischofszell ist wirklich eine Schule für alle», findet Edris, der sich als Teil der Gemeinschaft fühlt. Einzelne rassistische Sprüche? «Ignoriere ich – oder drehe sie ironisch um.»

Im August 2026 startet Edris seine KV-Lehre bei der Raiffeisenbank Bischofszell. Anschliessend möchte er die Berufsmaturität absolvieren und später Finanzen oder Banking studieren. Seine Augen leuchten aber besonders, wenn er von einem anderen Traum spricht: Pilot werden, irgendwann, vielleicht. Bis er irgendwann abhebt hat Edris seinen Weg definitiv gefunden!



Engagiert für eine starke Schule – die Schulleitungen der VSG Bischofszell



**Martin Herzog,
Schulleitung
Sek Bruggfeld**

«Meine Aufgabe als Schulleitung ist vor allem Beziehungsarbeit; Beziehung zwischen allen Beteiligten, den Schülerinnen, Schülern und allen Erwachsenen. Sie sind die Basis für sinnvolles und erfolgreiches Lernen auf allen Ebenen.»



**Toni Betschart,
Schulleitung
Sek Bruggfeld**

«Ich möchte den Schülerinnen und Schüler eine gute Schule bieten. Mein besonderes Anliegen ist es, die Bürokratie für die Lehrpersonen auf ein Minimalmass zu reduzieren.»



**Franziska Lenzin,
Schulleitung
Primarschule Bitzi/
Nord/Obertor**

«Als Schulleiterin gestalte ich zusammen mit meinem Co-Schulleiter einen wertschätzenden und inklusiven Rahmen, der gemeinsames Lernen ermöglicht und in dem Kinder, Mitarbeitende und Familien in ihrer Vielfalt gesehen werden.»



**Christian Frauenfelder,
Schulleitung Primar-
schule Bitzi/Nord/
Obertor**

«Meine Aufgabe als Schulleiter ist es, einen verlässlichen und wertschätzenden Rahmen für erfolgreiches Lernen und Arbeiten zu ermöglichen.»



**Jörg Ribler,
Schulleitung
Sek Sandbänkli/
Primarschule
Hohentannen**

«Als Schulleiter möchte ich zusammen mit dem Team eine Lernumgebung schaffen, in der sich alle Schülerinnen und Schüler wohlfühlen und entfalten können. Es ist mir ein grosses Anliegen, die Jugendlichen optimal auf die Berufswelt und das Leben vorzubereiten.»



**Judith Vogt,
Schulleitung
Primarschule
Kenzenau**

«Ich möchte zusammen mit meinem Team unsere Schule Kenzenau prägen und weiterentwickeln. Bei uns sollen sich alle Kinder wohlfühlen und gerne lernen.»



**Sabrina Weingart,
Schulleitung
Musikschule**

«Kinder beim Musizieren, Singen und Tanzen zu erleben, berührt mich jeden Tag aufs Neue. Musik stärkt ihre Persönlichkeit, entfaltet Kreativität, verbindet und schenkt Freude. Diese Entwicklung begleiten zu dürfen, ist für mich täglicher Antrieb und grosse Motivation.»



**Petra Schär-Gerber,
Schulleitung Primar-
schulen Gottshaus,
Hauptwil und
Zihlschlacht**

«Ich übernehme gerne Verantwortung und freue mich, die Schule aktiv mitgestalten zu können – zusammen mit meinem Team, den Kolleginnen und Kollegen sowie der Behörde.»



**Silvia Boxler-Güttinger,
Schulleitung
Hoffnungsgut**

«Es ist ein Privileg, einer lebendigen und vielfältigen Gemeinschaft von Kindern und Erwachsenen anzugehören, in der voneinander, miteinander und nebeneinander gelernt wird. Das motiviert mich, als Schulleiterin voranzugehen.»



**Brigitte Fäh,
Schulleitung
Primarschulen
Gottshaus, Hauptwil
und Zihlschlacht**

«Ich möchte an unseren Schulen Rahmenbedingungen schaffen, in denen Motivation, Freude und Selbstwirksamkeit wachsen können. Sie sind der Motor unserer Schule – bei den Lehrpersonen ebenso wie bei den Kindern.»



**Oliver Hauser,
Schulleitung
Hoffnungsgut**

«Ich wünsche mir, dass die Kinder gerne zur Schule kommen. Das ist die Basis für eine erfolgreiche Schullaufbahn und der Nährboden für ein gelingendes Leben.»



**Philipp Veraguth,
Schulleitung Primar-
schule Sitterdorf**

«Ein Schulleiter sollte transparent kommunizieren und Entscheide nachvollziehbar machen. Er soll Mitarbeitenden, Eltern, Schülerinnen und Schülern respektvoll, gleichberechtigt und teamorientiert begegnen. Diese Eigenschaften mache ich mir zur Aufgabe.»